

# **Inhaltsverzeichnis**

## **I Ausgangssituation**

1. Vorbemerkung
2. Die Realschule am Hemberg

## **II Übergang in die Sekundarstufe I**

1. Zielgruppe
2. Klassenbildung im Schuljahr 2014/15
3. Räumliche Situation

## **III Pädagogische Konzeption der Integrativen Lerngruppe**

1. Integrationspädagogische Grundprinzipien
2. Rahmenbedingungen der IGL
  - 2.1 Räumliche und sachliche Bedingungen
  - 2.2 Schulorganisatorische Bedingungen
  - 2.3 Personelle Voraussetzungen
3. Sonderpädagogische Handlungsfelder
4. Unterrichtsgestaltung
  - 4.1 Stundentafel
  - 4.2 Sachliche/ materielle Bedingungen
  - 4.3 Methoden
  - 4.4 Diagnostik und Förderung
  - 4.5 Förderung und Integration
    - 4.5.1 Sozialpädagogische Förderung innerhalb des Gesamtunterrichts
    - 4.5.2 Einzelförderung
  - 4.6 Schulleben und Klassenfahrten
5. Abschlüsse und Zeugnisse
  - 5.1 Leistungsbewertung nach AO-SF §27
  - 5.2 Zeugnisse
6. Berufswahlorientierung / Berufsvorbereitung
7. Elternarbeit
  - 7.1 Begleitung und Hilfestellung bei der Beantragung weiterer Hilfe
8. Evaluation / Qualitätssicherung

# ***I. Ausgangssituation***

## **1. Einleitung/ Vorbemerkung/ Eingangsbemerkungen**

Die Realschule am Hemberg ist eingebunden in das Schulzentrum am Hemberg und mit ca. 680 Schülerinnen und Schülern( inklusive internationaler Klasse) eine Große Bildungseinrichtung.

Seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 gibt es an der Realschule am Hemberg eine ***Integrative Lerngruppe*** . Im Schuljahr 2015/2016 kommt noch eine weitere ***Integrative Lerngruppe*** in der Jahrgangsstufe 5 hinzu

Durch die Aufnahme von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden zentrale Erziehungsziele der Schule wie Toleranz und gegenseitige Achtung unterstützt. Die Förderung der Anerkennung von Stärken und Schwächen sowie ein solidarisches Miteinander sind im Gemeinsamen Unterricht unserer Schule von besonderer Bedeutung:

### ***Gemeinsam lernen für eine gemeinsame Zukunft***

Die Realschule am Hemberg betritt mit dieser Aufgabe pädagogisches Neuland. Die Konzeptentwicklung und die zukünftige Arbeit in der Integrativen Lerngruppe ist als ein kontinuierlicher Prozess der Weiterentwicklung zu verstehen.

Die Konzeptentwicklung basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, eigenen Erfahrungen im sonderpädagogischen Handeln sowie auf Erfahrungen anderer Schulen, die bereits Gemeinsamen Unterricht in der Sekundarschule praktizieren.

## **2. Die Realschule am Hemberg**

Die RS am Hemberg wird zur Zeit von 23 Klassen besucht. Die Schule befindet sich in einem Schulzentrum, dem auch das Märkische Gymnasium ( MGI ) angehört.

Aktuell hat die Realschule eine Schülerzahl von ca. 680, hinzu kommen 37 Lehrkräfte, eine Mitarbeiterin in der Verwaltung, eine Sozialarbeiterin, eine Lehramtsanwärterin und ein Lehramtsanwärter sowie 3 Sonderpädagoginnen mit unterschiedlicher Stundenzahl. Zur Zeit werden 13 Kinder ( 6 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen, 5 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schwerpunkt Emotional – Sozial und 2 Kind mit Körperbehinderung) von zwei Lehrerinnen für Sonderpädagogik in den Klassen 5a, 5b, 6a, 6c, 7b, 8c betreut.

Mit dem Schuljahr 2014/ 2015 wurde eine Integrative Lerngruppe eingerichtet. Diese Klasse setzt sich aus zwanzig Regelschülern, einem Schüler mit Förderschwerpunkt Emotional – Sozial und drei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen zusammen. Diese drei Schüler werden im Förderschwerpunkt zieldifferent

unterrichtet. Mit dem Schuljahr 2015/2016 haben sich die Bedingungen geändert. In Klasse 6a gibt es nun 22 Regelschüler und 5 Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf. Die neue Klasse 5a umfasst 22 Regelschüler und Regelschülerinnen und 5 Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Klasse 5b besteht aus 30 Regelschülerinnen und -Schülern und einem Kind mit sonderpädagogischen Förderbedarf.

## ***II. Übergang in die Sekundarstufe I***

### **1. Klassenbildung im Schuljahr 2014/15**

Im Schuljahr 2014/15 wurde an der Realschule Am Hemberg zum ersten Mal eine inklusive Lerngruppe gebildet. Hierbei handelt es sich um eine 5. Jahrgangstufe. Die Klasse besteht aus 24 Schülerinnen und Schülern. Diese teilt sich in jeweils 12 Mädchen und 12 Jungen auf. Insgesamt sind dieser Lerngruppe 4 Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf zugeordnet. Ein Junge hat den Förderbedarf auf der emotional/ sozialen Ebene. Er wird zielgleich, also nach den Richtlinien einer Realschule unterrichtet. Zwei Mädchen und ein Junge haben den Förderschwerpunkt Lernen. Diese werden zieldifferent unterrichtet. Eine durchgehende Doppelbesetzung mit der Lehrkraft für Sonderpädagogik ist zwar wünschenswert, jedoch in der Praxis nicht realisierbar. Dies bedeutet, dass die Lehrkräfte der Realschule auch einige Stunden alleine mit allen Schülern der Klasse sind. Um eine gute Arbeitsatmosphäre auch alleine zu sichern, ist eine konstante kleine Klassengröße essentiell.

### **2. Räumliche Situation**

Die inklusive Lerngruppe hat ihren eigenen Klassenraum. Lediglich für fachspezifische Fächer wie Biologie, Physik und Sport müssen die Schülerinnen und Schüler den Raum wechseln. Die inklusiven Schülerinnen und Schüler werden im Klassenverband unterrichtet. Falls nötig, haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit mit der Förderschullehrerin in einen eigenen Raum, in der Nähe des Klassenraums, zu wechseln, um differenziert arbeiten zu können. Dieser zusätzliche Raum bietet den Lehrkräften die Möglichkeit bei Bedarf äußere Differenzierungs- und Fördermaßnahmen durchzuführen.

### **III. Pädagogische Konzeption der Integrativen Lerngruppe**

#### **1. Integrationspädagogische Grundprinzipien**

Wir verfolgen den Grundsatz

***So viel gemeinsamer Unterricht wie möglich***  
***- so viel individuelle Förderung wie nötig***

Der vorwiegende Teil des Unterrichts findet im Klassenverband statt. Eine integrative Lerngruppe bietet die große Chance, dass Kinder mit sehr unterschiedlichem Lern – und Leistungsvermögen die Erfahrung machen, voneinander und miteinander zu lernen. Die Erkenntnis, dass jedes Kind Kompetenzen hat und somit ein wertvolles Mitglied der Lern – bzw. Klassengemeinschaft ist, kann wesentlich dazu beitragen, dass sich bei den Kindern ein starkes solides Verantwortungsbewusstsein entwickelt.

Entscheidend sind gemeinsame Lernerfahrungen am gleichen Unterrichtsgegenstand, jedoch mit unterschiedlichen Lernzielen und Lernergebnissen. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf müssen Teil einer Klassengemeinschaft sein. Sie müssen sich wohl fühlen, damit sie Schulfreude und Lernmotivation aufbauen können.

Die große Heterogenität der Schülerschaft im Gemeinsamen Unterricht wird als pädagogische Chance für Individualisierung und Differenzierung begriffen. Individualisierung und Differenzierung sind grundlegende Aspekte für den Gemeinsamen Unterricht. Dabei soll jedes Kind entsprechend seiner Stärken und Schwächen auf der Basis individueller Förderpläne unterstützt und gefördert werden.

#### **2. Rahmenbedingungen der IGL**

##### **2.1 Räumliche und sächliche Bedingungen**

Hauptsächlich findet der Unterricht der Inklusionsklasse im eigenen Klassenraum statt. Das bedeutet, dass die meisten Fachlehrer in die Klasse zum Unterrichten kommen. Ausgenommen hiervon sind Fächer, die auf Räume mit besonderer Ausstattung angewiesen sind oder Fächer, die in gemischten Gruppen mit den Parallelklassen stattfinden. (Physik, Biologie, Sport, Musik, Religion und die AGs) Um eine optimale Förderung zu gewährleisten, ergab sich die Notwendigkeit für die InklusionsschülerInnen einen eigenen Differenzierungsraum zur Verfügung zu stellen.

Seit Beginn des 2. Halbjahres, wurde dieser Raum für den differenzierten Unterricht bereitgestellt, den sich die Inklusionsgruppe mit den Joblotsen teilt. Momentan kommt es zeitlich zu keinen Überschneidungen der beiden Gruppen. Es besteht nun die Möglichkeit, räumlich zu differenzieren, so dass die SchülerInnen ihre Aufgaben in einer kleineren und ruhigeren Arbeitsatmosphäre erarbeiten können. Im Raum stehen genügend Tische, eine Tafel und ein Schrank zur Lagerung von Materialien.

Zur optimalen Nutzung des Raumes gilt noch abzuklären, ob die durch die Joblotsen vorhandenen Computer mit genutzt werden können. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, Lernprogramme aufzuspielen und ergänzend zum Unterricht einzusetzen. Langfristig gesehen ist dies auch ein wichtiger Aspekt für die spätere Berufsvorbereitung.

Mit der Zeit sollen verschiedene didaktische Spiele und Materialien angeschafft werden. Desweiteren ist zu überlegen, ob man ergänzend eine Couch, eine Hängematte oder einen Sitzsack anschafft, um den SchülerInnen Entspannungsmöglichkeiten anzubieten.

## **2.2 Schulorganisatorische Bedingungen**

Die Realschule am Hemberg ist eine Ganztagschule. Der Unterricht findet in der Zeit von 7.55 bis 15.50 Uhr statt. Neben dem Regelunterricht gibt es aber auch freiwillige Angebote im Nachmittagsbereich, die von den Schülerinnen und Schülern der integrativen Lerngruppe, sowie von allen anderen Schülerinnen und Schülern der Realschule genutzt werden können. Nachmittags wird Montag und Freitag in der 7. Stunde von 13.25 bis 14.10 Uhr Förderunterricht im Rahmen von Schüler helfen Schülern erteilt. Von Montag bis Donnerstag werden ab 12.30 bis 16.00 Uhr sowohl eine Übermittagsbetreuung, als auch AGs angeboten. In der Betreuung haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine warme Mahlzeit in der Mensa einzunehmen.

Die Stundenplangestaltung folgt in Fächern, Stundenrhythmus und Fächerverteilung den Erfordernissen der Erprobungsstufe in der Realschule. Die doppelbesetzten Stunden mit Regelschullehrern und Sonderpädagogen müssen zukünftig noch optimiert werden. Sinnvoll ist es die Hauptfächer mit dem Fachlehrer und Sonderpädagogen doppelt zu besetzen.

Somit ist in diesem Bereich ein hohes Maß an Flexibilität gewährleistet. Je nach Stundenkontingent des Sonderpädagogen sollten in der weiteren Planung Fächer doppelt besetzt werden, in denen die Inklusionsschüler am ehesten Unterstützung brauchen. Hier muss man je nach Jahrgang und Schülern immer wieder individuell überlegen, welche Konstellation am angebrachtesten ist.

Gegebenenfalls können vereinzelt Fächer auch vom Sonderpädagogen unterrichtet werden.

Für die Jahrgangsstufe 6 wird eine Alternative zum Französischunterricht angedacht. Eine Überlegung hierzu ist, dass die Inklusionsschüler in dieser Zeit Hauswirtschafts- oder Werkunterricht haben.

Um ein effektiveres Arbeiten im Team oder im differenziertem Unterricht zu schaffen, wäre es vorteilhaft, wenn sich die Schulleitung, die Klassenlehrerin und Sonderpädagogin am Ende eines Schuljahres zusammensetzen und gemeinsam über eine optimale/ verbesserte Stundenverteilung beraten würden.

### 3. Sonderpädagogische Handlungsfelder

#### 3.1 Zieldifferenz im Bildungsgang Lernen

Die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen und geistige Entwicklung werden zieldifferent, d.h. auf der Grundlage der Richtlinien der entsprechenden Förderschule in enger Anbindung an die Richtlinien und Kernlehrpläne der Realschule unterrichtet. Die Lehrkräfte der Integrativen Lerngruppe prüfen bei der Unterrichtsvorbereitung, inwieweit die Klasse gemeinsam unterrichtet werden kann. Es gilt, eine Balance zu finden zwischen individuellen Lernangeboten und gemeinsamen Lernen andererseits. Nur wenn ein gemeinsames Lernen nicht möglich ist, werden die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf getrennt unterrichtet.

Die Förderung dieser Schüler wird in Förderplänen festgelegt. Durch die individuelle Zielsetzung jedes einzelnen ist auch eine nahezu zielgleiche Förderung in bestimmten Fächern möglich. Die individuellen Fähig- und Fertigkeiten der Schüler entscheiden über diese Maßnahme.

#### 3.2 Maßnahmen der sozialen Integration

Neben der zieldifferenten Förderung ist im Gemeinsamen Unterricht die soziale Integration ein Aufgabenfeld, das immer wieder in den Blickpunkt pädagogischer Planungen gerät und gezielt Unterstützung benötigt. Hier geht es um das Verfolgen von Zielen im Hinblick auf das pädagogische Prinzip Solidarität. Jeder soll sich als gleichberechtigtes Mitglied der Klasse fühlen. Die Klasse soll für alle, auch für die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, zur sozialen und emotionalen Heimat werden.

Ein weiteres soziales Ziel ist der offene und akzeptierende Umgang mit den unterschiedlichen Fähigkeiten, Lernniveaus und Lernbedürfnissen. Die Schüler erleben im Unterricht, dass es normal ist, **anders** zu sein. Verschiedenheit soll von Anfang an als Quelle der Anregung und Ergänzung erfahren werden. Im Unterricht werden daher Themenkomplexe wie **Anders sein, verschiedene Schüler – verschiedene Schulen** und **Mobbing** aufgegriffen und bearbeitet. In wöchentlichen Gesprächsrunden haben die Schüler die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen, soziale Prozesse zu reflektieren, Konflikte zu bearbeiten, ihre Ängste, Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren ( Lions Quest).

Zusätzlich ist in Klasse 6 (halbjährig) und in Klasse 7 (ganzjährig) eine Stunde Soziales Lernen im Stundenplan verankert.

Klassenaktionen wie Klassenfeste, Tagesausflüge und auch Klassenfahrten sollen ebenfalls gemeinsame Erfahrungen ermöglichen. Aus diesem Grund hat die Klasse zu Beginn des Schuljahres ihre erste Klassenfahrt durchgeführt.

#### 3.3 Kooperation mit anderen Institutionen

Bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ergibt sich zudem häufig die Notwendigkeit der Kooperation mit Einrichtungen der Jugendhilfe und therapeutischen

Einrichtungen (Logopädische Praxis, Krankengymnastik) sowie mit dem Jugendamt. Für die Realschule am Hemberg ist das Jugendamt der Stadt Iserlohn zuständig.

## **4. Unterrichtsgestaltung**

### **4.1 Die Arbeit im Team**

Eine gute funktionierende Teamarbeit ist die Basis des Gemeinsamen Unterrichts in der Sekundarstufe I. Teamarbeit findet daher in der Marien-Hauptschule auf verschiedenen Ebenen statt:

- Austausch, Beratung und Verständigung im Klassen-Team (alle in der Klasse tätigen Lehrkräfte)
- Beratung und Unterrichtsplanung im Kernteam (Klassenlehrerinnen)
- Beratung und Unterrichtsplanung im Fachteam (Sonderpädagoge und Fachlehrkraft)
- Zusammenarbeit im Unterricht

#### **4.1.1 Teambesprechungen**

Das Klassenteam der Integrativen Lerngruppe trifft sich mindestens einmal in der Woche, um Absprachen treffen und unterrichtsorganisatorische Dinge zu klären. Neben didaktisch-methodischen Fragen im Hinblick auf Individualisierung und Differenzierung nehmen auch hier pädagogische Fragen (Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, Unterstützung der sozialen Integration) einen großen Raum ein. Diese Planungsstunden sind im Stundenplan der Klassenlehrerinnen fest verankert. Die Schulleitung schafft die dafür benötigten Rahmenbedingungen, vorrangig gemeinsame Freistunden, die nicht für Vertretungsunterricht eingesetzt werden.

Das Fachteam trifft sich regelmäßig, um auf didaktisch-methodische Fragen hinsichtlich Individualisierung und Differenzierung Bezug zu nehmen und Unterrichtsinhalte abzustimmen.

#### **4.1.2 Kooperationsformen (Team-Teaching)**

Kooperation im Team kann in unterschiedlichen Formen erfolgen. Es folgen einige Beispiele, die für das Team der Marien-Hauptschule als sinnvoll erachtet wurden.

##### **• one teach – one observe**

Eine Kollegin übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere beobachtet.

##### **• one teach – one drift**

Eine Kollegin übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt Schüler bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens etc.

- **Remedial teaching**

Eine Kollegin unterrichtet eine Gruppe von Schülern, während die andere mit denjenigen arbeitet, die auf einem anderen Niveau stehen (meist in äußerer Differenzierung).

- **Supplemental teaching**

Eine Kollegin führt die Unterrichtsstunde durch, die andere bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für diejenigen Schüler, die den Stoff so nicht bewältigen können (innere Differenzierung).

- **Team teaching**

Die Sonderpädagogin sowie die Lehrkraft der allgemeinen Schule führen den Unterricht mit allen Schülern gemeinsam durch. Dabei übernehmen sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung.

#### **4.1.2 Unterrichtsplanung und -gestaltung im Klassenteam**

Das Klassenteam, das im Schuljahr 2014/2015 mit der Arbeit in der Integrativen Lerngruppe startet, hat folgende Vereinbarungen im Hinblick auf die Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung getroffen:

- Die Reihenplanung wird im Team vor Beginn besprochen und gegebenenfalls gemäß den Leitziele der Integrativen Lerngruppe bearbeitet.
- Die primäre Verantwortung der Unterrichtsdurchführung liegt in der Hand der Lehrkraft, die die Reihe geplant hat. Die Lehrkräfte unterstützen sich nach Absprache (siehe Kooperationsformen).
- Sollte sich herausstellen, dass in den einzelnen Fächern eine äußere Differenzierung notwendig ist, so werden die Lehrkräfte die Reihe für ihre jeweilige Gruppe planen und eigenständig durchführen.

#### **4.2 Stundentafel**

##### **1.Halbjahr 2014 /2015 Kl.5**

<b>Montag</b>	<b>Dienstag</b>	<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>	<b>Freitag</b>
Englisch	Deutsch	Englisch	Schwimmen	Mathematik



Politik	Biologie	Religion	Schwimmen	Englisch
Deutsch Lernbüro	Kunst	Mathematik Lernbüro	Deutsch	Sport
Deutsch Lernbüro	Kunst	Mathematik Lernbüro	Englisch	Physik
Förderunt. der Inklusionsk.	Englisch	AG	Biologie	Deutsch
/		AG	Erdkunde	Deutsch

Schwarz = Die SchülerInnen nehmen am regulären Unterricht teil./ Das Fach

wird von einem Regelschullehrer unterrichtet.

Grün = Die SchülerInnen nehmen am regulärem Unterricht teil./ Das Fach wird

von einem Regelschullehrer unterrichtet und die SchülerInnen werden

durch den Sonderpädagogen unterstützt.

Blau = Die SchülerInnen werden in einer Kleingruppe durch die

Sonderpädagogin unterrichtet. Teilweise nehmen auch schwache

RegelschülerInnen an diesem Unterricht teil.

### **1.Halbjahr 2014 /2015 Kl.5 2.Plan**

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Englisch	Deutsch	Englisch	Schwimmen	Mathematik
Politik	Biologie	Religion	Schwimmen	Deutsch
Deutsch Lernbüro	Kunst	Mathe Lernbüro	Deutsch	Sport
Deutsch Lernbüro	Kunst	Mathe Lernbüro	Englisch	Physik
Mathematik	Englisch	AG	Biologie	Mathe/ Deutsch LB
/	/	AG	Erdkunde	Mathe / Deutsch LB

### **2.Halbjahr 2014/ 2015 Kl. 5**

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Englisch	Deutsch	Englisch	Sport	Physik
Deutsch	Biologie	Religion	Sport	Religion
Deutsch Lernbüro	Politik	Mathe Lernbüro	Englisch	Sport

Deutsch Lernbüro	Mathematik	Mathe Lernbüro	Musik	Musik
Mathematik	Englisch	AG	Biologie	Deutsch/ Mathe LB
Erdkunde	/	AG	LQ	Deutsch/ Mathe LB

Orange = Die SchülerInnen werden durch Teamteaching unterrichtet.

Wie die Stundentafel zeigt, werden die Förderschüler soweit es geht im regulären Unterricht beschult.

Die FörderschülerInnen der Integrationsklassen werden *zieldifferent* unterrichtet. Das heißt, die SchülerInnen lernen nach den jeweiligen Richtlinien der entsprechenden Förderschulform und die RegelschülerInnen nach den Richtlinien der Realschule.

Daraus ergeben sich besonders in den Hauptfächern Grenzen für die gemeinsame Unterrichtsgestaltung. Eine weitere Notwendigkeit zur Differenzierung ergibt sich daraus, dass die Förderschüler teilweise mit dem Stundenraster überfordert sind und zwischendurch Erholungsphasen, Wiederholungsphasen, mehr praktische Anschauung und Selbsttätigkeit und längere Übungszeiten benötigen. Wenn sie mit den Inhalten überfordert sind, wird die Zeit genutzt, um an den für sie wichtigen Themen wie z.B. Abschließen des Leselernprozesses, grundlegende Schreibfähigkeiten, Üben der Grundrechenarten usw., zu arbeiten.

Es ist davon auszugehen, dass mit dem steigenden Anforderungen, vor allem in den Hauptfächern eine kontinuierliche, äußere Differenzierung stattfinden sollte. Festgelegt werden könnten die Stunden in der Stundentafel, wann gemeinsamer Unterricht stattfindet und in welchen Stunden/ Fächern die Integrationsgruppe im Differenzierungsraum oder in Differenzierungsgruppen stattfindet.

### 4.3 Sachliche/ materielle Bedingungen

Ein gemeinsamer Unterricht erfordert zusätzliche Fördermaterialien zu allen Lernbereichen und Fördermaterialien entsprechend dem Förderplan und Richtlinien der Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf.

Wichtige Förderbereiche sind:

- Wahrnehmung
- Motorik
- Kognition
- Sozialverhalten

Es sollte versucht werden, eine Sammlung zusätzlicher Fördermaterialien zu allen Lernbereichen der Förderschüler aufzubauen. Erstrebenswert ist es, nach einigen Jahren eine möglichst breite Materialsammlung zu den unterschiedlichsten Förderbereichen und Fächern gesammelt zu haben, die zentral gesammelt und allen Lehrkräften zugänglich ist.

Darüber hinaus ist eine entsprechende mediale Ausstattung der Förderräume (PC, Internet, Video, Beamer, CD-Spieler) wünschenswert, um den Schülern ein Lernen durch verschiedene Zugangsweisen zu ermöglichen.

Vom Eigenanteil der Eltern für Lernmittel werden entsprechende Verbrauchsmaterialien (Bücher / Arbeitshefte) bestellt.

Für die Förderschulkinder werden teilweise differenzierte Lehrwerke verwendet.

### 4.4 Methoden

Offene Unterrichtsformen, die eine Binnendifferenzierung ermöglichen, eignen sich in besonderem Maße, wie z.B. Stationenlernen, Projektunterricht, Wochenplanarbeit und Freiarbeit.

In den einzelnen Fächern, wird den Schülern themengleiches Material in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen und Umfang bereitgestellt, um ein individuell angemessenes Arbeiten zu ermöglichen.

Mit der Methode des projektorientierten Arbeitens werden die unterschiedlichen Vorlieben und Stärken gefördert, indem sie ihren Fähigkeiten entsprechend zur Aufgabenlösung beitragen. Bei der Gruppenzusammensetzung sollte darauf geachtet werden, dass die Mitglieder untereinander sich bestmöglich unterstützen. So sind auch die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Lage, einen ihnen entsprechenden wichtigen Beitrag zu liefern.

Die Wochenarbeitspläne werden für die Schüler individuell nach deren Leistungsniveau zusammengestellt. Sie enthalten neben Pflicht- auch Wahlaufgaben. Zu Anfang jeder Woche erhalten die Schüler drei Wochenarbeitspläne. Die Schüler können dann selbst entscheiden, an welchen Tag in der Woche sie welchen Arbeitsplan erledigen. Diese Arbeitsform

ermöglicht jedem Schüler das Üben und Erreichen grundlegender Kompetenzen für weiteres, aufbauendes Lernen.

Im Rahmen der Freiarbeit erhalten die Schüler ein reichhaltiges Materialangebot. Dieses sollte möglichst alle Sinne ansprechen und das unterschiedliche kognitive Niveau der Schüler berücksichtigen. Dadurch, dass unterschiedliche Entscheidungsmöglichkeiten angeboten werden, wird das selbständige Lernen der Schüler gefördert.

Durch kooperative Lernformen, die in Sozialformen wie z.B Gruppen- und wechselnde Partnerarbeit realisiert werden, sollen die Schüler gegenseitiges Helfen und Unterstützen, auch Loben, Kommentieren und den gegenseitigen Respekt voneinander als notwendig erfahren.

Sicherlich haben auch Phasen frontalen Unterrichts oder Einzelarbeit weiter ihre Berechtigung. Wichtig ist jedoch ein Lernklima in der Klasse, in dem für alle Kinder klar ist, dass sie mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen respektiert werden. Die Kinder, die langsamer oder an völlig anderen Lernzielen orientiert als die Mehrzahl in der Klasse arbeiten, müssen die Sicherheit haben, dass sie in ihren individuellen Lernfortschritten akzeptiert werden.

## **4.5 Diagnostik und Förderung**

Individualisierung und Differenzierung sind grundlegend für den Gemeinsamen Unterricht. Jede und jeder soll entsprechend seiner Stärken und Schwächen individuell unterstützt und gefördert werden. Auf gleichschrittiges Lernen und auf einheitliche Lernziele wird dementsprechend verzichtet. Die Lernanforderungen werden sowohl auf die individuellen Bedürfnissen der Kinder mit als auch ohne sonderpädagogischem Förderbedarf abgestimmt. Dazu werden die Schüler dort abgeholt, wo sie stehen.

### **4.5.1 Sozialpädagogische Förderung innerhalb des Gesamtunterrichts**

Während des Unterrichts im Gesamtklassenverband unterstützt die Sonderpädagogin die Förderschüler in ihrer Arbeitsorganisation und hilft so, den flüssigen Unterrichtsablauf zu unterstützen sowie etwaige Frustrationen durch langsames Arbeitstempo zu vermeiden. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen bedürfen häufig der besonderen und intensiven Betreuung, um Aufgaben zu verstehen und bewältigen zu können. Die Sonderpädagogin hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Bewältigung der Aufgaben und stimmt ggf. die Anforderungen auf das individuelle Leistungsvermögen einzelner Kinder ab, um Überforderungen entgegenzuwirken.

## 4.5.2 Einzelförderung

Einzelförderung in einem separaten Unterrichtsraum hat sich erfahrungsgemäß bewährt. Die Schülerinnen und Schüler finden hier die benötigte Ruhe, um sich zu konzentrieren ohne durch die Anwesenheit anderer Schülerinnen und Schüler abgelenkt zu werden. Hier hat die Sonderpädagogin die Möglichkeit, gezielt auf individuelle Defizite einzugehen und vorhandene Fähigkeiten hervorzuheben.

Neben der Beobachtung der individuellen Entwicklung der Schüler im Unterricht wird in regelmäßigen Abständen eine den Lernprozess begleitende *Diagnostik* in Deutsch und Mathematik durchgeführt. Zu Beginn des 5. Schuljahres dient die Diagnostik der Feststellung des Lernstandes der einzelnen Schüler. Basierend auf den Ergebnissen planen die Lehrkräfte ihren Unterricht. Die Eingangsdiagnostik findet ihren Platz in der ersten Schulwoche.

Im Fach Deutsch wird die Hamburger Schreib-Probe, der Stolperwörter-Lesetest und Teile des *ELFE Lesetest* durchgeführt und schließlich in Abständen von ungefähr vier Monaten wiederholt. Dadurch erhalten sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler einen Überblick über die jeweilige Entwicklung. Die Ergebnisse werden mit den Schülern individuell in Plangesprächen, die jeweils in den Stunden der Wochenplanarbeit stattfinden, besprochen. In diesem Gespräch formulieren die Schüler schließlich gemeinsam mit der Lehrkraft individuelle Ziele, die von der Lehrkraft bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden. Die Schüler erhalten dadurch die Möglichkeit, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen. Diese Tests dienen nicht dem Zweck der Leistungsbewertung.

Die Lernstandsüberprüfungen in Mathematik stellen sicher, dass der Schüler bestimmte Kompetenzen erworben hat. Daraus lassen sich weitere individuelle Ziele ableiten.

Für Schüler mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf ist ein ausführlicher Förderplan gemäß AO-SF § 19 Absatz 6, verpflichtend. Die sonderpädagogische Lehrkraft erstellt federführend nach Beratung mit allen an der Förderung beteiligter Personen einen individuellen Förderplan, den sie in regelmäßigen Abständen überprüft und fortschreibt. Der Förderplan fasst wichtige Informationen über ein Kind zusammen, beschreibt Entwicklungsziele und legt Fördermaßnahmen und Verantwortlichkeiten zur Erreichung dieser Ziele fest. Ferner dient er als Grundlage für Elterngespräche. Alle Lehrkräfte der Integrativen Lerngruppe planen ihren Unterricht auf Basis der Förderpläne. Diese sind daher für alle Kollegen zugänglich in der Klasse aufzubewahren.

## 4.6. Schulleben und Klassenfahrten

Grundsätzlich sollen alle Schülerinnen und Schüler in selbstverständlicher Weise am Schulleben und an Klassenfahrten teilnehmen. Der besondere Betreuungsaufwand sollte vorher im Kernteam besprochen und mit der Schulleitung abgestimmt werden. Es müssen individuelle Lösungen gefunden werden.

Im Schullalltag können Patenschaften zwischen dem 9. Und 5. Klassen geschlossen werden.

## **5. Abschlüsse und Zeugnisse**

### **5.1 Leistungsbewertung nach AO-SF & 27**

Die Leistungen der Schüler im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung werden auf der Grundlage der in den Förderplänen festgelegten Lernziele beschrieben. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte.

Die Schulkonferenz kann außerdem beschließen, dass ab Klasse 5 die Bewertung einzelner Leistungen von Schülern, die im Bildungsgang Lernen unterrichtet werden, zusätzlich mit Noten möglich ist. Eine Bewertung mit Noten setzt voraus, dass die Leistungen den Anforderungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Grund- oder Hauptschule entsprechen. Dieser Maßstab ist auf dem Zeugnis kenntlich zu machen (§27,2.)

### **5.2 Zeugnisse**

Die Zeugnisse der Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf erhalten die Angabe des Förderschwerpunktes sowie des Bildungsgangs, in welchem der Schüler unterrichtet wird.

Die Zeugnisse der Schüler im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung beschreiben die Lernentwicklung und den Leistungsstand in den Fächern sowie das Arbeits- und das Sozialverhalten. Die Zeugnisse enthalten Ziffernnoten, sofern diese von der Schulkonferenz beschlossen wurden.

Die Förderschwerpunkte Emotionale und soziale Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sprache, Körperliche und motorische Entwicklung werden im Bildungsgang der allgemeinen Schule (zieltgleich) unterrichtet und erhalten wie die Schüler der allgemeinen Schule Ziffernzeugnisse (AO-SF, Abschnitt 4, § 21-25). Die Zeugnisse unterscheiden sich lediglich durch die Bemerkung, dass die Schüler sonderpädagogisch gefördert wurden.

Bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt Emotional und soziale Entwicklung wird das Arbeits- und Sozialverhalten ohne Noten beschrieben.

### **5.3 Abschlüsse**

#### Bildungsgang Lernen

Die Klasse 10 führt zum Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen. Die Schüler erhalten ein beschreibendes Abschlusszeugnis. Noten sind zusätzlich möglich, wenn diese den Anforderungen entsprechen.

In einem besonderen Bildungsgang führt die Klasse 10 zu einem dem Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) gleichwertigen Abschluss (HSA-9). Die Leistungen der Schüler, die diesen Abschluss anstreben, erhalten in allen Fächern zusätzlich Noten. Der HSA-9 kann jedoch nur erworben werden, wenn in den Klassen 9 und 10 am Unterricht im Fach Englisch teilgenommen wurde. Gegebenenfalls ist eine Schulzeitverlängerung um bis zu zwei Jahre möglich (siehe AO-SF § 30,7)

#### Bildungsgang Geistige Entwicklung

Die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung erhalten am Ende ihrer Schulzeit ein Abschlusszeugnis, das die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten beschreibt.

### **6. Berufswahlorientierung**

Die Berufswahlorientierung ist angelehnt an das Konzept der Regelschüler. Dabei soll berücksichtigt werden, dass die Schüler mit Förderbedarf die Möglichkeit haben, mehrere bzw. längere Praktika durchzuführen.